

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 88.

Donnerstag, den 30. Juli 1908.

12. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die am langen Berge belegenen Gemeindegrundstücke sollen vom 1. Oktober 1908 ab auf weitere 6 Jahre

Montag den 3. August cr., abends 7 Uhr unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. Annaburg, den 29. Juli 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hielt am vergangenen Sonntag in gewohnter Weise dem Gottesdienst an Bord der „Hofenzeller“ ab. Am Tage zuvor hatte eine Startloofahrt nach dem Djurwand, einem 1000 Meter über dem Meerespiegel gelegenen Gletschersee stattgefunden. Das Frischfisch wurde an dem See umgeben von Eis und Schnee angenommen, die Mäntel nach Marof zum größten Teil zu Fuß zurückgelegt. Die Partie war in jeder Weise aus vorzüglichste gelungen. Die Umgebung von Marof gefiel dem Kaiser außerordentlich. Der Monarch machte dort mit feiner Begleitung zu ausgeschnittene Spaziergänge, daß das Dinner erst abends um 1/10 Uhr eingenommen wurde.

— Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn unseres Kaiserpaars, vollendete am Montag sein 20. Lebensjahr.

— Dem bayerischen Landtage sind die Gesetze über die Steuerreform zugegangen. Darin ist die Einführung einer Einkommensteuer unter Beibehaltung der Gemeindefürsorge, Haus- und Kapitalrentensteuer vorgesehen. Gleichzeitig wird eine anderweitige Regelung der Gemeindebesteuerung verlangt. Einkommen bis 600 Mk. sollen steuerfrei bleiben. Bei den andern Steuern tritt bei höheren Erträgen

bedeutende Erhöhung ein. Zur Entlastung weniger Leistungsfähiger sollen geeignete Vorkehrungen getroffen werden.

— Dem bairischen Landtage sind jetzt die neuen Steuervorlagen zugegangen. Sie umfassen elf Gesetzesentwürfe: die Einkommen-, Haus- und Umlagesteuer, die Warenhaussteuer, Besitzveränderungsabgabe, Grundsteuer sowie ein Einführungsgezet zu den direkten Steuern und ein Handlungsgezet für die sämtlichen Gesetzesentwürfe untereinander. In beiden Kammern werden besondere Steuerzuschüsse gebildet, die endgültige Festsetzung ist jedoch vor 1911 nicht zu erwarten.

— Ueber den Stand der Arbeiten an dem neuen Gesetzesentwurf über den „untaunteren Wettbewerb“ wird gemeldet: Die Veröffentlichung des Gesetzesentwurfs behufs Kenntnisnahme durch die Interessenten hatte zur Folge, daß zahlreiche Gutachten und Leuzerungen an amtlicher Stelle eingelaufen sind. Die Prüfung des eingegangenen Materials ist jetzt bereits zum größten Teil erledigt, so daß die Neugehaltung eines endgültigen Entwurfs im Reichsamte des Innern in näherer Zeit bevorsteht. Man kann daher damit rechnen, daß das Gesetz beim nächsten Zusammentritt des Bundesrats nach den Ferien diesen zur Beratung zugehen wird. Der Reichstag wird sich auf alle Fälle vor Weihnacht mit der Materie zu beschäftigen haben, da der Entwurf ihm jedenfalls gleich zu Beginn der Herbstberatungen zugehen wird.

Schweden. Auf seiner Rundfahrt an den nordischen Höfen ist der Präident Fallières von Kopenhagen aus in der schwedischen Hauptstadt eingetroffen und auch dort feilich empfangen worden. Der Besuch des Präsidenten gibt den halbamtlichen Organen Schwedens schon jetzt Veranlassung zu erklären, daß Schweden zu allen Völkern freundschaftliche Verhältnisse unterhalten will.

England. Die liberale Regierung will auf dem einmal betretenen Wege der sozialpolitischen Gesetzgebung unentwegt fortfahren. Mit der nunmehr auch im Oberhause angenommenen Vorlage über

die Altersrentenversicherung und den Gesetzesentwurf über den achtstündigen Werktag der Grubenarbeiter wird die sozialpolitische Gesetzgebung nicht abgeschlossen sein. In einer öffentlichen, von über 10000 Grubenarbeitern besuchten Versammlung erklärte dieser Tage der Handelsminister Churchill, anknüpfend an eine Vorlegung der Aufgaben und Leistungen der Altersrentenversicherung, daß ebensosehr wie die fürsorgliche Maß greifen müsse, wenn Beschäftigungslosigkeit und Invaliddität der Arbeiter in eine unvermeidliche Notlage bringen.

Portugal. In Lissabon geht man jetzt gegen die Verschwörer vor, die zu dem Mordtat auf die Königsfamilie in Beziehungen gestanden haben. Das Lissaboner Kriegsgericht hat den Infanterie-Unterleutnant Tereira und den Sergeanten Cardoso abgeurteilt, die in ein Komplott verwickelt waren, das Ende Januar unmittelbar vor der Erziehung des Königs Karlos und des Thronfolgers entdeckt wurde. Tereira wurde zu vier Jahr militärischer Deportation, Cardoso zu drei Jahr verurteilt.

Lozales und Produziales.

OC. Bismarcks Todestag ist der 30. Juli. Zehn Jahre sind nun schon dahingegangen, seit der Einiger Deutschlands uns entfallen wurde, dessen Gestalt und Wirken uns Allen für immer lebendig vor Augen stehen wird. In diesem Tage gedenken wir des toten Nationalhelden drum in stiller Ehrfurcht und aufrichtiger Dankbarkeit und verbinden damit das Gelübnis, in Treue zu Kaiser und Reich das zu erhalten, was Bismarck geschaffen und in seinem Geiste weiter zu wirken unserm Vaterlande zum Segen für alle Zeit.

OC. Auf der Höhe. Wir stehen auf der Höhe des Jahres. Im Weltrennen liegt die Sonne, die Kornerte ist allenthalben im Gange. Ein unüppiges Wachstum hat die letzte Mezeszeit im Gefolge gehabt, die Felder und Gärten freuten von Haferfrüchten und Gemüsen, und auch die Staedel und Johannisbeeren geben eine reiche Ernte. Der Wald

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(31. Fortsetzung.)

Die beiden Brüder waren wie immer, so auch jetzt, wieder verschiedener Meinung. Während Eugen den Unkel für einen prächtigen, gemüthlichen Menschen erklärte, begann Heinz schon am ersten Tage zu schimpfen über den „Philister“, den alten Geizhals und Spieghbürger“, dem man nichts recht machen könne. Der junge Leutnant hatte zu Ehren der Ankunft des „lieben“ Unkels eine Flasche Sekt in Vorschlag gebracht, worüber derselbe ganz entsetzt getan hat, und es als die größte Verschwendung bezeichnete, solch „teures Zeug“ zu trinken. Er könne Sekt nicht riechen, sagte er, und trinke ihn nur, wenn er müße. Sonst sei Bier auch recht gesund, und vor allem sei es billiger.

Heinz betonte wiederholt, er werde nie mehr mit dem alten Moralprediger ausgehen, das wäre ihm viel zu langweilig. Nicht mal annehmen könne man den alten Dachs, den Lamentierbruder, dem er am liebsten selbst einen Großhohn geschenkt hätte.

„Diese Hoffnungen hätten sich also mal wieder gründlich zerichlagen“, sagte er ätzend zu Eugen. „Da hat uns Mama einen schönen Kofh weisgemacht von dem Reichthum des Unkels. Es ist ja alles Essig. Nun weiß ich wirklich nicht, was werden soll. Wenn man aber auch so ein verdammtes Reich hat, wie wir — alles schlägt zu unserm Schaden

aus. Die Bucherer warten nun einfach nicht mehr länger.“

Eugen war ganz entsetzt. „Um Gotteswillen, so herzlos könntest du sein? Dem armen Vater dienen neuen Kummer zufügen? Nein, Heinz, — es ist nicht dein Ernst, sage, daß es nicht dein Ernst ist!“

„So zeige mir gefälligst einen andern Weg, wie ich mir aus der Klemme helfe. Du erklärst einfach, es geht nicht. Aber zum Kluck, heraus muß ich doch! In deiner Hand allein liegt es nun. Du hast ja ebenso wie ich auf die Hilfe des Unkels gerechnet, ich weiß es! Das ist nun dahin. Also folge meinem Rat, heirate Milly Danfelmann und rette mich und dich!“

Eugen schüttelte den Kopf!

„Ich kann nicht, glaube mir doch endlich.“

Ja, auch ihm war nun die letzte Hoffnung in nichts zerorren. Der Unkel beiaß augencheinlich nicht die Mittel, ihm zu helfen. Es dünkte ihm entsehtlich, daß das Glück seines Lebens und des elenden Mannons willen zerichellen sollte, nach entsehtlicher aber erschied es ihm, mit feiner Liebe in Herzen um eine andere werden zu müssen, verdammte zu sein, die Lüge mit sich herumzuschleppen sein ganzes Leben lang. Das konnte man nicht von ihm verlangen. — Das nicht!

Aber wie sollte hier Abhilfe geschaffen werden? — Um andern Morgen verlangte Unkel Fritz die Fabrik zu sehen, und Eugen führte ihn selbst durch alle Räume. Der praktische Amerikaner hatte bald herausgefunden, was dem Betrieb mangelte: Ein

größeres Kapital. Er sprach sich auch seinem Neffen gegenüber ganz offen dahin aus. Dieser seufzte einige male schwer.

„Ja“, sagte er, „aus dem Geschäft wäre schon noch etwas zu machen; und es ist mein größter Schmerz, daß ich weiß, wo ich den Hebel anzusetzen hätte, und kann es doch nicht. Mir sind die Hände gebunden, denn jede größere Ausgabe verbietet sich von selbst.“

„Sage mal Eugen“, begann Fritz Sebart gedankenvoll, „wie viel mühest du eigentlich in das Geschäft hineinstecken, um es richtig in Fluß zu bringen, um es besser, gewinnbringender betreiben zu können?“

„Ach, Unkel, da wären wohl 50000 Mark nötig. Man müßte vor Allen stets viel bares Geld zur Verfügung haben, um die Rohstoffe billiger einkaufen zu können. Auf diese Weise vermöge man am ehesten der Konkurrenz die Spitze zu bieten. Wenn ich nur Jemand wüßte, der mir die Summe auf ein Jahr gegen kleine Zinsen anvertrauen würde, für später würde sich das Kapital logar sehr gut verzinsen. Aber das sind ja alles Wunschschlöffer.“

„Um, ja freilich“, meinte der Unkel lächelnd. „Schade daß ich nicht über die nötigen Mittel verfüge.“

„Du wirst doch nicht denken, daß ich darauf anpöbele“, rief Eugen fast erschrocken. „das lag mir fern. Aber es tut wohl, keine Sorgen einmal Jemand mitteilen zu können. Wenn man gewinnungen ist, ist immer für sich allein zu tragen, hat man ordentlich das Bedürfnis einmal mit

spendet für die Bienen süßen Honig und für den Sammler von Blüten, Schwämmen und Beeren ist er jetzt gleichfalls eine reiche Fundgrube, und wer Freude hat an einem Strauß schöner Wald- und Wiesenblumen, dem bietet zur Zeit sich reiche Wahl. Es sind dies die Tage des Hochsommers mit ihren Freuden, ihren Spenden, wenige Wochen noch und der Obligatorien lockt mit seinen rotwangigen Früchten, Georginen und Aletren blühen im Beet, das Heidekraut überzieht die waldigen Höhen, die sonnigen Höhen mit schön violetten Schimmer — und der Wind geht über die Stoppeln.

Die Schmitter siehen aus;
Die blanten Sichel schallen,
Die goldenen Ähren fallen
Und Ähren werden draus.
Die Garben führt man heim;
Was Obles führt aus Erden;
Was Brot des Lebens werden
Und neuer Segensfein!

Annaburg, 29. Juli. Die Legung des Rohrwezes für die Gasanstalt nimmt infolge der günstigen Witterung einen erfreulichen Fortgang. Es sind ca. 5000 Meter Rohrwezes erforderlich, von denen bis jetzt ca. 3000 Meter verlegt sind. Stellenweise begegnet die Aushebung durch das im Erdreich lagernde Holzpfaster, welches sich bis zu 1 Meter Tiefe vorfindet. Schwierigkeiten, jedoch Art und Spitzhacke in Anwendung kommen müssen.

Annaburg, 29. Juli. In der Absicht, sich zu vergiffen, trank die 20jährige Hedwig F. von hier Nihil. Der sofort herbeigeholten ärztlichen Hilfe gelang es leider nicht, die Unglückliche am Leben zu erhalten. Die Beweggründe zu der unseligen Tat sind nicht bekannt.

— **Ausgang der Jagd.** Der Bezirksauschuss in Werleburg hat den Beginn der Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schießliche Moorhühner auf Montag den 24. August, und den Beginn der Jagd auf Vögel, Gabels, Fasanenhähne und Hennen auf Mittwoch den 30. September festgesetzt.

— **Radfahrerkarten.** Eine neue Oberpräsidialverfügung soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Nach der neuen Verfügung sollen die Radfahrer-Legitimationskarten vom ersten April 1909 ab dauernde Gültigkeit erhalten. Die Karten brauchen also von dem genannten Termin ab nicht mehr alljährlich erneuert werden.

— **Neue Frachtbrieife.** Mit der für den 1. April 1909 in Aussicht stehenden Einführung einer neuen Eisenbahnverkehrsordnung gelangen dem Vernehmen nach auch neue deutsche Frachtbrieife zur Ausgabe. Für den Verkehr des alten Verkehrs wird zwar noch eine angesehene Frist gewahrt werden, immerhin möchten wir der Geschäfts- und Handelswelt empfehlen, keine zu großen Vorräte mehr zu beschaffen.

— **Wem gehören überhängende Früchte?** Da wir vor der Debatte stehen, erstens es angebracht, auf die rechte Seite des Eigentums überhängende Früchte aufmerksam zu machen. Ein Baum gehört immer nur demjenigen, auf dessen Grund und Boden er steht. Wächst er genau auf der Grenze zweier Nachbarn, so teilt sich auch das Recht an dem Baume. Gängen nun Zweige aus dem Nachbargarten über, so kann der Nichteigentümer das Abschneiden dieser Zweige verlangen oder selbst vornehmen, aber die Zweige gehören dem Eigentümer. Anders ist es mit den Wurzeln des Baumes. Diese kann der Nichteigentümer abhauen und für sich behalten. Die in den Nachbargarten überhängenden Früchte gehören stets dem Baumbesitzer. Dieser muß aber, will er die

Früchte abnehmen, erst die Erlaubnis des Nachbarn zum Betreten des Gartens haben. Abgefallene Früchte gehören dem, auf dessen Grund und Boden sie liegen.

Vretin, 28. Juli. (Ein Opfer der Elbe.) Der 16 Jahre alte Oberfeldwander Walter Schwarze aus Swinemünde, ein sehr befähigter Schüler, der sich gegenwärtig mit seinem Vater besuchsweise auf der Hirchmühle hieselbst aufhielt, ging am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr mit dem jungen Schröder in die Elbe baden. Während Schröder den Strom durchschwamm, begab sich Herr Schwarze, ebenfalls ein tüchtiger Schwimmer, ins Wasser und ging sofort unter. Nach etwa 1/2 stündigem Suchen wurde die Leiche geborgen, an der die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg blieben. Ein Herzschlag hatte dem blühenden Menschenleben ein vorzeitiges Ziel gesetzt. Gestern Montag wurde der 10 jähr ums Leben gekommene auf dem hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe begeben.

Schönwalde. Der hiesige Turnverein feiert am 1., 2. und 3. August sein 20jähriges Stiftungsfest mit dem zugleich eine Turnfahrt des Elbe-Gesler-Gaueverbandes nach hier stattfinden soll. Eingeladen sind im Ganzen 27 Vereine, von denen eine größere Anzahl ihre Teilnahme zugesagt haben.

Falchberg, 26. Juli. Selbstmord. In Falchberg hat gestern der 50jährige Wirtschaftsbesitzer Broncker, ein allgemein geachteter, gutachter Mann, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Ih. war Witwer und hinterließ drei unmündige Kinder.

Liebenwerda, 25. Juli. Dem heutigen Schweine- markte waren 70 Käuferschweine und ca. 450 Ferkel zugehört. Der Preis bewegte sich für das Stück Käuferschweine zwischen 28 bis 30 Mk., für Ferkel zwischen 22 bis 35 Mk. Der Markt war gut besucht und wurde fast geräumt. Um 9 Uhr war er beendet.

Mühlberg a. d. Elbe, 26. Juli. Auf recht traurige Weise hat in Sträumen der Bahnarbeiter Balthar, während er seinen Dienst versah und seine Frau Arbeit im Felde verrichtete, daheim in der Wohnung seinen beiden 14jährigen Söhnen verloren. Der Knabe war der Dohr bei der älteren Schwester angetraut. In der Mittagsstunde, während die Schwester das Essen trug und den Bruder eingeschlossen hatte, war er dem heißen Dohr zu nahe gekommen, er geriet mit den Sachen in Brand und kam elend um.

Wittenberg, 26. Juli. Vorgelesen hat sich die Chronik des Mauerkräftes 11 wohnenden Goldarbeiters Pfeil, welche schon jahrelang an hochgradiger Nervosität litt, mit Spantalk veräufert.

Gölsdorf (Wittenberg), 27. Juli. (Unwetter.) Wie vor acht Tagen hat ein Gewitter mit Hagel- schlag die hiesige Gegend heimgesucht. Obwohl schon ein großer Teil des Getreides eingebracht oder doch wenigstens in Mandeln oder Stielen steht, so ist der angerichtete Schaden doch bedeutend unter den noch stehenden Sommergetreide, Hackfrüchten, Gartenfrüchten und Obst.

Trebbin. Die jetzige Erntezeit wird wieder in verstärktem Maße von Wegelagern zu Spisbübereien benutzt. Namentlich auf dem Lande werden die Häuser vielfach ohne Aussicht gelassen, da sich die Bewohner auf dem Felde befinden. So suchten sich Dienstag Spisbuben durch die Fenster Eingang in die Wohnungen des Widders Richter und des Chauffeurarbeiters Schmidt in Schönhausen. Sie durchwühlten Schränke und Kommoden, scheinen jedoch Geld und Goldsachen nicht gefunden zu

haben, wenigstens wird von den Betroffenen nichts nennenswertes vernommen. Auch aus Stangenhausen wird ein auf gleiche Weise verübter Einbruch gemeldet. Diese Fälle bilden eine Mahnung an die Besitzer, ihre Wohnungen auch jetzt in der Ernte nach Möglichkeit nicht allein zu lassen oder wenigstens Geld und Geldeswert gut zu verwahren.

Lübbau, 21. Juli. Im Spreewalde werden jetzt die Zwiebeln geerntet, die ganz vorzüglich geraten sind. Der Preis ist niedrig und entspricht nicht den Erwartungen. Als normalen Preis sieht man den Satz von 5—7 Mark pro Zentner an. Perlzwiebeln, die schon vorher eingebracht waren, erzielen 10—15 Mark pro Zentner. In manchen Jahren kostet der Zentner Perlzwiebel sogar 80 bis 100 Mark.

Bernburg, 24. Juli. Eine wirtschaftliche Depression macht sich seit einiger Zeit bemerkbar. Verschiedene Geschäftszweige liegen vollständig still. Auch die Lage im Baugewerbe ist flau. So wurden aus den Merzischen Steinbrüchen 32 Mann entlassen. Auch die Korbmanufaktur Gebrüder Wolff hat sich infolge der schlechten Konjunktur genötigt gesehen, 15 Arbeiter zu entlassen.

Merzbach, 24. Juli. Totgeburt. Das 2 1/2 jährige Söhnchen des Gehirnanalysehebers Müller fiel in ein Gefäß mit kochendem Wasser. Obwohl der Vater sofort zurgriff, erlitt das Kind so schwere Brandwunden, daß es nach einer Weile verstarb.

Bernburg. Eine arge Enttäuschung erlebte eine Familie hier. Bei einem Bäckermeister war Besuch angekommen; es war zuvor recht schöner Kirchstücken gebadet, der Nachmittags verkehrt werden sollte. Nach dem Mittagessen begab sich die Familie und Besuch auf einen Spaziergang. Als sie wieder zurückkehrten, bot sich ein überraschender Anblick: Der Ziegenbock, der hungrig gesehen, war einfach durchgebrochen und hatte den schönen Kirchstücken aufgefressen. Der Bock hat übrigens diesen letzten Genus mit dem Leben bezahlt; er starb an den vielen verfallenen Kirchstücken.

Rosberg (Zeitz), 22. Juli. Gefündigt wurde den Korbmachern der Reißerfabrik von Otto Lippert, die seit dem vorigen Jahre Munitionsförderung für die Artillerie anfertigt, weil sie sich weigerten, vom Dienstag ab jeden Tag eine Stunde länger zu arbeiten. Die Arbeitszeit betrug bisher wöchentlich 54 Stunden.

Falmedel. Verbrechen. Auf der Feldmark des Mittergutes Langenapel wurde beim Roggenmähen in einem Stoppel die Leiche in Verwesung übergegangene Leiche der seit Hammelmarkt verstorbenen 14jährigen Tochter des Arbeiters Neumann aufgefunden. Mehrere Anzeichen sprechen dafür, daß ein Verbrechen vorliegt.

Vermischtes.

Ein interessanter Fund wurde in den Nieder-Großhartmannsdorfer Kalksteinbrüchen gemacht, indem ein versteinertes, fossiler Salzwasserfisch in einer Länge von 2 1/2 Meter und mit einem Gewicht von 13 Zentner zutage gefördert wurde. Auch eine Anzahl anderer kleinerer, versteinertes Objekte wurde aufgefunden.

2888 Fälle von Wechselstörungen. Einen Reford, in Wechselstörungen hat ein Kaufmann in Sachsen aufgestellt. Das Landgericht Waizen verurteilte den Kaufmann Winkler aus Löbau wegen Wechselstörung in 2888 Fällen zu drei Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust.

Er sprach das Alles so obenhin, während das Lächeln nicht von seinem Gesicht wich.

Frau Adelheid senkte den Kopf, weil der Bruder sie so selbstmützig betrachtete. Merkwürdig rasch war allerdings ihre Sehnsucht verlogen gewesen, ja der Bruder begann ihr bereits lässig zu werden mit seinen guten Nachschlagen.

Er fand nämlich, daß in ihrem Haushalt manches besser und sparsamer eingerichtet werden könnte, daß Elfe nicht richtig ertragen lie, daß es ihr zum Beispiel gar nicht schaden würde, wenn sie sich mehr in der Küche nützlich machte. Das stielische Mädchen mit den wohlgelegten, feinen Händen sollte womöglich am Herde stehen und kochen, sich die Finger ruhig machen! Was der Onkel doch für komische Ansichten hatte! Er hätte es schließlich am liebsten gesehen, wenn Elfe mit Scheuerlappen und Wäffern herumhantelte! Sie, die Braut eines Hofmeisters, sollte die Arbeit einer Magd tun? Elfe wollte sich ausschütten vor Lachen bei den Zumutungen des Onkels.

„Was würde mein Bräutigam sagen, wenn er mir die Hand küßte, und dabei die Wahrnehmung machte, daß sie nach Küchenhilfe riecht?“ bemerkte die junge Dame in hochbarem Tone.

„Wenn er ein praktischer Mann ist, muß er dich dafür loben; ich wenigstens würde mich freuen an seiner Stelle, wenn ich merkte, daß meine Braut sich von ihrem zukünftigen Verfall die richtige Vorstellung macht.“ schaltete der Onkel etwas factisch ein.

Fortsetzung folgt.

einem teilnehmenden Menschen davon zu sprechen. Wem sollte ich mich auch anvertrauen? Der Vater ist zu alt, und schon zu lange dem Wehthate fern, um mich ganz zu verstehen, wenigleich er der Einzige ist, mit dem ich reden ließe, — und Heinz hat selbst genug Sorgen; er hört kaum hin, wenn ich von meinen anfangen.“

„Sei mal anständig, Eugen.“ fing der Onkel wieder an, „eine Angehörigen hatten sich große Hoffnungen auf mich gemacht. — Ist es nicht so?“

Eugen errödete über und über bei der unerwarteten Frage.

„Ja, Onkel, — das haben sie.“ antwortete er aufrichtig.

„Ah, ich dachte es mir.“

„Besonders Heinz, weißt du, er steht in der Klemme.“

„Du willst doch damit nicht sagen, daß er wieder Schulden gemacht hat?“ Eugen nickte.

„Der Schlingel, der Leichtsinne!“ zürnte der Onkel. „Die Frau Mama entschuldigt womöglich noch das Benehmen ihres Lieblingen, wie?“

„Mama ist blind und taub gegen meines Bruders Fehler. Sie läßt sich bestechen durch seine glänzende Augenleiste, durch sein einschmeichelndes Wesen.“

„Das bekam ich gestern schon heraus, wie ich auch sofort bemerkte, daß Heinz das gerade Gegenteil von dir ist. Zwei Brüder, die sich so wenig gleichen, habe ich noch nie getroffen.“

Beim Mittagessen wunderte sich Onkel Fritz doch sehr, als nach dem ersten Fleischgericht gleich

der Nachschlag gereicht wurde. Dieses „Menü“ hätte nach seiner Ansicht wahrlich keiner vorübergehenden Besprechung bedurft. Er bemerkte sehr wohl das veränderte Benehmen seiner Schwester. Auch Heinz und Elfe zeigten sich bei weitem nicht mehr so lebenswürdig, wie gestern beim Empfang, der ihn beinahe gerührt hätte. Nur Eugen blieb unverändert freundlich. Er schien es kaum zu bemerken, daß sich die Andern so wortlos zeigten.

Frau Adelheid hätte jetzt auch nichts mehr dagegen gehabt, wenn der teure „Bruder“ nach dem sie sich „jahrelang geseht“, im Hotel gewohnt hätte. Schon am zweiten Tage machte sie ihm die Gröfsmung, daß sie leider gezwungen sei, das eine der beiden Zimmer, die man ihm eingeräumt, selbst wieder in Benutzung zu nehmen; er müsse sich mit einem Zimmer begnügen; man sei eben sehr beschränkt mit dem Plage.

Er lächelte nur.

„O, ich bitte sehr. Was soll ich einfacher Mann mit zwei Zimmern? Bin ich gar nicht gewohnt. Ein Bett, ein Tisch und ein Stuhl, etwa noch ein Schrank, mehr braucht es nicht. Ich mache keinerlei Ansprüche. Sag es nur, wenn du nicht Platz für mich hast, liebe Adelheid, du brauchst dich nicht zu gemieren. Ich miere mir eine Wohnung irgendwo in der Nähe. Deshalb kann ich ja auch nach Peterslust bei meinen lieben Verwandten wohnen, denn ich möchte schon bei Euch sein. Du schreiest mir ja auch so oft, daß du dich sehr mir sehnst, und daß du mich so gerne hier hättest.“

Die Hinrichtung als Volksschauspiel. Die Hinrichtung der Grete Beier in Freiberg i. S. die sich zu einem widerlichen Schauspiel gestaltete, erinnert an ähnliche Vorkommnisse aus dem alten Berlin. Einen interessanten Bericht hat der Deserpierr Dreffel, der Charlottenburger Lokalhistoriker, erstattet, der der öffentlichen Verbrennung eines Verbreiters in Berlin beivohnte. Der zum Tode Verurteilte war als Diener bei einem Kriegsrat angestellt, hatte diesen bestohlen, und dann, um die Spuren der Tat zu verdecken, das Bett seines Herrn in Brand gesteckt, in der Absicht, das Haus in Flammen aufgehen zu lassen. Das Feuer wurde indessen sehr bald entdeckt und gelöscht. Obwohl der Schaben nur gering war, wurde gegen den Dieb die Todesstrafe ausgesprochen. Dreffel teilt folgendes mit: „Diese Exekution war für die Berliner und nicht weniger für viele Benachbarte eine Art von Feste. Als ich mir in Begleitung des Herrn Anders zu Wagen tags zuvor den Scheiterhaufen ansah, war die ganze Gerichtsstätte von Menschen angefüllt, auch mehrere Buben erbaute, worin allerlei Lebensmittel verkauft wurden. In der Vorstadt wimmelten alle Gassenhöfe von Fremden, und fast in jedem Bierhause wurde gespielt und getanzt. Der schauerliche Akt wurde denn auch in aller Öffentlichkeit vollzogen — zur Belustigung des Publikums.“ In einem anderen Falle, den Dreffel erwähnt, und der eine Frau betraf, allerdings eine „Dame aus guter Familie“, blieb die Verurteilte, obgleich sie die schwersten Verbrechen begangen hatte, von der Todesstrafe verschont. Die Gattin des Geheimen Justizrats Urbinus in Berlin hatte mehrere Giftmorde und Giftmordversuche verübt und unter anderen eine Kante ermordet, um sich in den Besitz der Erbschaft zu setzen. Diese Taten wurden im Frühjahr 1803 festgesetzt und ergaben ein um so größeres Aufsehen, als die Mörderin eine Tochter des angesehenen österreichischen Diplomaten Weingarten war. Frau Urbinus leugnete hartnäckig die ihr zur Last gelegten Verbrechen, wurde aber als schuldig erachtet. Das Urteil lautete jedoch nur auf lebenslänglichen Festungsarrest.

Wade wohnt nicht in seinem Herzen. In der Hagenauer Zeitung findet sich folgendes Inserat: Die 22 Wähler von Rindweiler, die mich bei der Gemeinderatswahl gestrichen haben, lade ich hiermit zu einem Glase Wein oder Bier auf Sonntag den 19. Juli, nachmittags 5 Uhr und um 8 Uhr zum Salentzesser o. Saace bei Gastwirt Lorenz Wolf höchlichst ein. Georg Steinnes, Vektorer. Menschenfreundlichkeit kann man an seinen Widerjächern, die einem zum Weinfall verlocken haben, nicht handeln.

Stumpf verheiratet. In London hat sich ein Mann vor dem Polizeigericht zu verantworten, der sich öftmal verheiratet hat, ohne daß eine der Ehen geschieden oder durch den Tod gelöst worden wäre. Der Wadere hat nur ein heiteres Lächeln für seine Straftaten, wohl ein Zeichen dafür, daß er mit allen Frauen Glück und den Himmel auf Erden gehabt hat. 55 Jahre zählt er bereits, und er hat durchaus nichts verlorendes an sich.

Weil er kein Bier mehr bekam, hat in Lautrach in Bayrisch-Schrober ein Maurer den neben der ihm jeglichen Alkohol verweigenden Wirtschaft stehenden, eben fertig gewordenen Neubau angezündet. Das Haus brannte vollständig nieder. Der Brandstifter wurde auf der Flucht ergriffen.

Der Radfahrer ohne Hosen. Ein Berliner Radfahrer fühlte das Bedürfnis nach einem kühlen Bad. Sturz entschlossen steigt er von seinem Stahl-

ros, entkleidet sich und nimmt ein Freibad im Müggelsee. Wer beschriebt aber seinen Schreck, als er sich wieder ankleiden will und seine Unausweichlichkeit vernimmt. Alles Suchen war vergeblich. Ohne Hosen muß er sein Bad betreten und zum Gaudium der zahlreichenden Passanten nach Friedrichs-Bagen radeln. Ein Spazogel hatte die Hosen fortgetragen und an einem Baume aufgehängt, wo sie später gefunden wurden.

Der kampflustige Storch. Seit einer Woche fand man morgens im Gebäude der Oberrealschule in Heide in Westhofstein ständig eine große Festscheibe zertrümmert vor. Als es zu arg wurde, legte man eine Nachtwache in die Schule, der Täter erschien aber nicht, bis sich morgens dort ein Storch niederließ, sich in den großen Scheiben spiegelte und dann zum Angriff gegen seinen vermeintlichen Gegner vorking. Das Gescheh endete mit der Zerstörung der Scheibe, worauf der Storch davonlog.

Auch eine Empfehlung. Der Berchtesgadener Anzeiger bringt folgendes Inserat: „In Kallenshausen ist eine Villa zu verkaufen. Herrlicher Blick auf die Brauerei und das Braukübel.“ Wenn das nicht zieht!

Katastrophe beim Bau des Fötschbergertunnels. Ein folgenschweres Unglück hat sich in der Nacht beim Fötschbergertunnel, der eine neue Zufahrtslinie von Veert zum Simphon bilden soll, ereignet. Infolge von Sprengungen strömten nun große Wassermengen in den Tunnel ein, wobei zahlreiche dort beschäftigte Arbeiter ihr Leben eingebüßt haben. Morgens um 3 Uhr wurden durch Sprengschüsse beträchtliche Mengen von Gestein und Schlamm losgelöst, die den Tunnel auf eine Strecke von 1000 Meter verschütteten. Das Unglück ereignete sich auf der Nordseite des Tunnels, wo bei einer Sprengung, etwa 2400 Meter vom Tunnelportal entfernt, ein gewaltiger Wassereinsbruch erfolgte, der den Stollen füllte und alles wegschwemmte. 25 italienische Arbeiter sind ertrunken. Das Wasser stammt wahrscheinlich aus der über dem Tunnel hinfließenden Kander.

Die Verbreitung der Bibel. Auf der letzten Jahresversammlung der englischen und ausländischen Bibelgesellschaft wurde in einigen Zahlen der Siegeszug der Bibel durch die Welt veranschaulicht. Die Bibel ist, ganz oder wenigstens zum Teil, in 412 verschiedenen Sprachen veröffentlicht. Die im letzten Jahre verbreitete Anzahl von Exemplaren betrug 5688381 Bände, von denen 140000 in Japan und mehr als eine Million in China verbreitet wurden. Die Ausgaben des Jahres betragen 4500000 Mk., von denen mehr als 2000000 für die Herstellung neuer Ausgaben der Schrift verbandt wurden. Die Gesamteinnahmen betragen 4800000 Mark.

Die zukünftigen Herrscher. Die Thronfolger der Staaten oder die Kinder der Thronfolger, die ebenfalls berufen erscheinen, dereinst über ihr Volk zu herrschen, und die heute noch Kinder sind, haben zurzeit folgendes Alter: Edward Prinz von Wales, Erbe des Thrones von Großbritannien und Indien, 13 Jahre 4 Monate, Friedrich von Dänemark, acht Jahre 8 Monate, Leopold von Belgien, Großnesse des Königs Leopold II., 6 Jahre. Olaf von Norwegen, 4 Jahre 4 Monate. Die jüngsten sind: Alexis von Rußland, der noch seiner 3 Jahre 3 Monate schon Nieman aller Kofaten, Chef der sibirischen Garde, Oberst des 51. Infanterie-Regiments, Kommandant des Tsichkster Stadterienkorps,

Chef der 4. reitenden Garde-Artillerie-Batterie, Kommandant der Mostauer Militärschule, Oberst des 45. Dragoner-Regiments und Ritter des St. Andreasordens ist, Humbert von Italien, 3 Jahre 1 Monat, Gustaf Adolf von Schweden, 1 Jahr 6 Monate, Wilhelm von Preußen, 1 Jahr 4 Monate, Alfons von Spanien, 6 Monate. Diese neun Erben zählen zusammen etwas über 42 Jahre, während der Doyen der europäischen Monarchen, der König von Schweden 77 Jahre alt ist.

Aus aller Welt.
Hohengandern. Ein internationaler Schützenplatz. Im vorigen Jahre wurde von den Eisenbahnbeamten des Bahnhofes Eichenberg zwischen hier, Niedergandern und Bahnhof Eichenberg ein Schießstand zum Scheibenschießen errichtet. Die Stelle, von wo die Schützen schießen, gehört der Provinz Hefsen-Nassau und den Kungelgang bildet ein kleiner Berg, Schmiedeköpfchen genannt, in der Provinz Hannover in der Feldmark Niedergandern. Bevor die Schießhöhe jedoch ihr Ziel, die Scheibe oder den Kungelgang erreichen, freiden sie erst noch über ein Stückchen Land, welches zu der Gemeinde Hohengandern und zur Provinz Sachsen gehört. Die Anlage dieses Sportplatzes wäre vor 50 Jahren ohne internationale diplomatische Vereinbarungen nicht möglich gewesen.

Chwege, 24. Juli. Großes Schadenfeuer. Gestern nachmittag brach in Höhe in einem Gehöft Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auf die benachbarten Grundstücke ausdehnte. In kaum einer halben Stunde standen acht Gehöfte in Flammen. Die Feuerwehren der benachbarten Orte waren sofort zur Stelle, ohne aber dem verheerenden Element Einhalt tun zu können. Es brannten vier Wohnhäuser, acht Scheunen und mehrere große Stallungen nieder.

Algenenthal, 20. Juli. Einer Blutvergiftung durch Infektiosität erlag in dem Böhmisches Grenzorte Trebnitz der 42 Jahre alte Viehhändler Mar Mayer. Er war Anfang voriger Woche von einem Infekt in den Oberarm gestochen worden, und die anscheinend nur geringfügige Verletzung führte nach drei Tagen zum Tode.

Schweidnitz, 20. Juli. Eine alte Feuerpritze, angeblich die älteste existierende, wurde kürzlich in Gottesberg entdeckt und zwar stammt sie aus dem Jahre 1628. Jetzt wurden in Schweidnitz zwei noch ältere Spritzen festgesetzt und zwar eine Stadtspritze aus dem Jahre 1626 und eine Spritze der Friedenskirche aus dem Jahre 1623.

Produkten-Vörre.
Bericht von Berliner Frühmarkt am 25. Juli. Es notierten Weizen, inländ. 222—226 ab Bahn. Roggen, inländ. 184—185 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 150—157, gute 158—170 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 174—183, mittel 166—173, gering 161—165 ab Bahn und frei Wagen. Mais, aneierl. mittel 180 bis 182, runder 158—163 frei Wagen. Erbsen, in- u. ausländ. Futtererbsen mittel 170—184, feine und Taubenerbsen 185 bis 208 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 27,00—29,00. Roggenmehl 0 u. 1 22,90—26,10. Weizenkleie 10,75—12,00. Roggenkleie 11,50—12,25 Mk.

Kufeké - Kinder-mehl - Kranken-kost.
Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsförderung.

Anzeigen.
Roggen
zahlr. zum Freitag Vormittag
Mk. 14,25 für gut gereinigte
trockene Ware.
Adolf Weicholt, Prettin.

Freige Sendung
Weizen-Malz
wieder eingetroffen bei
Carl Mörtz.

Nieren-Kartoffeln
zu haben bei
F. G. Hollmig's Sohn.

Neue saure Gurken
und neue
Vollheringe
empfiehlt
F. G. Frisch.

Weißrüben-Samen
Riesenspörgel
Budweizen
empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

Neue Kartoffeln,
neue saure Gurken
empfiehlt
W. Voigt's Nachf.

Neue
saure Gurken
feinste neue
Vollheringe
empfiehlt
Otto Niemann.

Marmelade
empfiehlt
R. Bensch.

Kürzlich eingetroffen:
Gemischte Marmelade,
Pflaumen, sowie
Nepfel und Pflaumen
bei
F. G. Hollmig's Sohn.

Zitronen
empfiehlt
F. G. Hollmig's Sohn.

Gemuthaler
Cammer
Camembert
Eimburger
und ff. Vordläse
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Neue saure Gurken
neue Voll-Heringe
empfiehlt
R. Bensch.

Zahnhalsbänder
empfiehlt billig
Drogen- u. Handlung
D. Schwarze.

Medizinal-Angarwein
Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch
Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Reconvaleszenten, Preis: 1/2, Flasche 1,90 Mk., 1/4, Flasche 1,00 Mk., 1/8, Flasche 55 Pfg., empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Hausfrauen!
Wascht nur mit
Wöllner-Pulver!
Bestes Wäschemittel der Neuzeit!
Zu haben in der
Apotheke in Annaburg.

Gluckwunsch-Karten
zum freudigen Ereignis
sowie **Patenbriefe**
empfiehlt in schöner Wahl
Herrn Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bitronensaft
aus frischen Zitronen, im Haus-
halt vielseitig verwendbar, Flasche
25 u. 30 Pfg., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
Bei Mehrabnahme Vorzugspreise.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/3—2000 PS. seit 44 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von

Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.

Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.

Diesel-Motoren. Lokomobilen. Lokomotiven.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Ingenieur-Büro u. Werkstatt Leipzig, Packhofstr. 7/9.

August Acker,

Bahnspeditions-, Fahr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur Übernahme von Transporten aller Art sowie täglicher An- und Abfuhr von Eis- und Frachtfüßgütern zu mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachtsätzen.

Zuvorkommende Bedienung zugesichert, bitte ich um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

August Acker.

NB. Kutsch- und Reisefuhrwerk zu jeder Tageszeit, Fuhrwagen werden auch leihweise abgegeben.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe:

Damen-Jaquette, schwarz und farbig

Damen-Staubmäntel

Damen-Anhänge, Damen-Paletots

Damen-Blusen

Kinder-Jaquettes und Anhänge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Quehl.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes in hervorragenden Leistungen.

Tafel-, Kaffee-

Bier- und Likör-

Service.

Küchen-Garnituren

in Porzellan und Steingut.

Waschgarnituren.

Tafelaufsätze.

Vasen in Majolika, Glas

und Steingut.

sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Akt.-Ges. gefertigten

Gebrauchs-Gegenstände.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfehlen Otto Schwarze, Drogerhandlung.

Neue Kartoffeln,

und neue Fett-Vollheringe

empfehlen Lindner, Golddorferstraße 16.

Aal in Gelee

frisch, empfiehlt

J. G. Vollmig's Sohn.

Rollmöpfe

4 Stück 15 Pfg. empfiehlt

J. G. Vollmig's Sohn.

Condensierte Milch

Beste Kinderernährung sowie unentbehrlich für Küche und Haushalt

in Büchsen à 55 Pfg. empfiehlt

Drogen- u. Handlung

D. Schwarze.

Feinsten Gebirgs-Himbeer-saft

in Flaschen 40, 60 und 120 Pfg., sowie ausgewogen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Wirten und Wiederverkäufern gewähre Vorzugspreise.

Zu richten Montags und Donnerstags

Sendungen zu reinigender u. färbender Artikel an die

Chim. Kunstfärberei

Königssee

Chemische Wäscherei

und bitte um geill. rechtzeitige Aufträge.

Hochmoderne Farben.

G. Albrecht, Buchhandlg. Annaburg.

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien

empfehlen Herm. Steinbeiß,

Buchdrucker.

Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten

Carbol-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Stöckenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten

Saunreinigkeiten und Hautausschläge,

wie Blätter, Finken, Wätschen, Geschwülste, Pusteln u.

à Stück 50 u. bei: Apoth. Eilers.

Wirksame Mittel zur Fliegen-Bertilgung

empfehlen billigst die

Apotheke Annaburg.

Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere und Couverts

empfehlen Herm. Steinbeiß,

Buchdrucker.

Zahnschmerz Zahntropfen

sowohl bei heißen Zähnen als auch bei rheumatisch. Schmerzen

beeinträchtigt man durch

chinesische Zahntropfen

Zu haben per Flasche 50 Pfg. in der

Apotheke Annaburg.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Männer-Turn-Verein Annaburg.

Am Sonntag den 2. August er. feiert unser Verein im Vereinslokal „Bürgergarten“ sein diesjähriges

Sommerfest,

bestehend in Konzert, Gesangs- und

turnerischen Aufführungen

(darunter ein von 16 Damen angeführter Keulen-

und Fahnen-Reigen) und

Abends Ball,

wozu Freunde und Gönner des Vereins hierdurch

höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

NB. Beginn des Konzerts und der turnerischen Aufführungen Nachmittags 4 Uhr, vorher Anzug.

Kleiderstoffe

in Wolle und Baumwolle,

Ginghams, Kattune, Satins, wollene und

baumwollene Moufflins, Unterröcke

in Velour, Alpaca und weiß Moiree, Blusen,

Madras-Unterzeuge, Sporthemden,

Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse,

weiße u. bunte Damen- u. Kinderhöschen,

Senden, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken,

Taschentücher, Taillentücher,

Kinder-Wasch-Anzüge,

Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe,

Gardinen und Läuferstoffe u. s. w.

Seb. Schimmeyer

:: Annaburg, Zörgauerstraße ::

Damen-Blusen

in Gingham, Zephir, Organdy,

Batist, bunt und weiss

empfehlen in großer Auswahl

Carl Quehl.

Anorr's Hafermehl

empfehlen Otto Riemann.

Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag den 2. August, von

nachmittags 3 Uhr ab:

Schießen.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.



Kaninchenzuchtverein

Sonabend, den 1. August,

abends 8 Uhr:

Verammlung

im „Vereinslokal zur Weintraube“.

Der Vorstand.

20 Mark Belohnung

zähle Demjenigen, welcher mir

die Subjekt namhaft macht,

die in den letzten Nächten die

Schulpatronen verläßt und

demolirt haben.

W. Grahl, Schmiedemstr.

Redaktion, Druck und Verlag

von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochens. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpusseite über deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Neulamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Beörden.

No. 88.

Donnerstag, den 30. Juli 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die am langen Berge belegenen Gemeindegrenzdüfelle fallen vom 1. Oktober 1908 ab auf weitere 6 Jahre
Montag den 3. August cr., abends 7 Uhr unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.
 Annaburg, den 29. Juli 1908.
 Der Gemeindevorsteher, Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hielt am vergangenen Sonntag in gewohnter Weise den Gottesdienst an Bord der „Cohensollen ab. Am Tage zuvor hatte eine Kartoffelfabri nach dem Duppward, einem 1000 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Gletscherort stattgefunden. Das Frühkühl wurde an dem See, umgeben von Eis und Schnee eingenommen, die Mücke nach Marof zum größten Teil zu Fuß zurückgelegt. Die Partie war in jeder Weise aufs vorzüglichste gelungen. Die Umgebung von Marof gefiel dem Kaiser außerordentlich. Der Monarch machte dort mit seiner Begleitung so ausgedehnte Spaziergänge, daß das Dinner erst abends um 1/2 10 Uhr eingenommen wurde.
 — Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn unlers Kaiserpaares, vollendete am Montag sein 20. Lebensjahr.
 — Dem bayerischen Landtage sind die Gesetze über die Steuerreform zugegangen. Darin ist die Einführung einer Einkommensteuer unter Beibehaltung der Gewerbesteuer, der Grund-, Haus- und Kapitalrentensteuer vorgesehen. Gleichzeitig wird eine anderweitige Regelung der Gemeindebesteuerung verlangt. Einkommen bis 600 Mk. sollen steuerfrei bleiben. Bei den andern Steuern tritt bei höheren Erträgen

bedeutende Erhöhung ein. Zur Entlastung weniger Leistungsfähiger sollen geeignete Vorkehrungen getroffen werden.
 — Dem bayerischen Landtage sind jetzt die neuen Steuervorlagen zugegangen. Sie umfassen elf Gesetzesentwürfe: die Einkommens-, Haus- und Umlagesteuer, die Warenhaussteuer, Besitzveränderungsabgabe, Hundesteuer sowie ein Einführungsgeles zu den direkten Steuern und ein Verhandlungsgeles für die sämtlichen Gesetzesentwürfe untereinander. In beiden Kammern werden besondere Steueraussschüsse gebildet, die endgültige Festsetzung ist jedoch vor 1911 nicht zu erwarten.
 — Ueber den Stand der Arbeiten an dem neuen Gesetzesentwurf über den „untauteren Wettbewerb“ wird gemeldet: Die Veröffentlichung des Gesetzesentwurfs behufs Kenntnisnahme durch die Interessenten hatte zur Folge, daß zahlreiche Gutachten und Aeußerungen an amtlicher Stelle eingelaufen sind. Die Prüfung des eingegangenen Materials ist jetzt bereits zum größten Teil erledigt, so daß die Neugestaltung eines endgültigen Entwurfs im Reichsamt des Innern in naher Zeit bevorsteht. Man kann daher damit rechnen, daß das Gesetz beim nächsten Zusammentritt des Bundesrats nach den Ferien diesem zur Beratung zugehen wird. Der Reichstag wird sich auf alle Fälle vor Weihnachten mit der Materie zu beschäftigen haben, da der Entwurf ihm jedenfalls gleich zu Beginn der Herbstberatungen zugehen wird.
Schweden. Auf seiner Rundfahrt an den nordischen Höfen ist der Präsident Falliers von Kopenhagen aus in der schwedischen Hauptstadt eingetroffen und auch dort förmlich empfangen worden. Der Besuch des Präsidenten gibt den halbamtlichen Organen Schwedens schon jetzt Veranlassung zu erklären, daß Schweden zu allen Völkern in friedliche Verhältnisse unterhalten will.
England. Die liberale Regierung will einmal betretenen Wege der sozialpolitischen gebung unentwegt fortfahren. Mit der auch im Oberhaus angenommenen Vor-

die Altersrentenversicherung und den Gesetzesentwurf über den achtstündigen Werktag der Grubenarbeiter wird die sozialpolitische Gesetzgebung nicht abgeschlossen sein. In einer öffentlichen, von über 10000 Grubenarbeitern besuchten Versammlung erklärte dieser Tage der Handelsminister Churchill, anknüpfend an eine Darlegung der Aufgaben und Leistungen der Altersrentenversicherung, daß ebensolcher wie die Fürsorge Blas greifen müsse, wenn Beschäftigungslosigkeit und Invaldität der Arbeiter in eine unverdiente Notlage bringen.
Portugal. In Lissabon geht man jetzt gegen die Verschwörer vor, die zu dem Attentat auf die Königsfamilie in Beziehungen gestanden haben. Das Lissaboner Kriegsgericht hat den Infanterie-Unterleutnant Teixeira und den Seergeanten Cardoso abgeurteilt, die in ein Komplott verwickelt waren, das Ende Januar unmittelbar vor der Erschießung des Königs Karlos und des Thronfolgers entdeckt wurde. Teixeira wurde zu vier Jahr militärischer Deportation, Cardoso zu drei Jahr verurteilt.

Locales und Provinziales.

OC. Bismarcks Todestag ist der 30. Juli. Zehn Jahre sind nun schon dahingegangen, seit der Einiger Deutschlands uns entrisen wurde, dessen Gestalt und Wirken uns Allen für immer lebendig vor Augen stehen wird. An diesem Tage gedenken wir des toten Nationalhelden drum in stiller Wehmüt und aufrichtiger Dankbarkeit und verbinden damit das Gelöbnis, in Treue zu Kaiser und Reich das zu erhalten, was Bismarck geschaffen und in seinem Geiste weiter zu wirken unserm Vaterlande zum Segen für alle Zeit.
 OC. Auf der Höhe. Wir stehen auf der Lehrenfelde flingt die Senie, haben im Gange. Ein üppiges Regenzeit im Geloge Gürteln trocken von Sack und auch die Stachel und reiche Ernte. Der Wald



Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(31. Fortsetzung.)

Die beiden Brüder waren wie immer, so auch jetzt wieder verschiedener Meinung. Während Eugen den Onkel für einen prächtigen, gemüthlichen Menschen erklärte, begann Heinz schon am ersten Tage zu schimpfen über den „Philister“, den alten Geizhals und Spießbürger“, dem man nichts recht machen könne. Der junge Leutnant hatte zu Ehren der Ankunft des „lieben“ Onkels eine Flasche Sekt in Vorschlag gebracht, worüber derselbe ganz entsetzt getan hat, und es als die größte Verschwendung bezeichnete, solch „teures Zeug“ zu trinken. Er könne Sekt nicht riechen, sagte er, und trinke ihn nur, wenn er müsse. Sonst sei Bier auch recht gesund, und vor allem sei es billiger.
 Heinz betonte wiederholt, er werde nie mehr mit dem alten Moralphrediger ausgehen, das wäre ihm viel zu langweilig. Nicht mal annehmen könne man den alten Dachs, den Lamentierbruder, dem er am liebsten selbst einen Großhahn geschenkt hätte.
 „Diese Hoffnungen hätten sich also mal wieder gründlich zerichlagen“, sagte er ägerlich zu Eugen. „Da hat uns Mama einen schönen stolh weihag-macht von dem Reichthum des Onkels. Es ist ja alles Eßig. Nun weiß ich wirklich nicht, was werden soll. Wenn man aber auch so ein verdammtes Pech hat, wie wir — alles schlägt zu unserm Schaden

aus. Die Wucherer warten nun einse mehr länger.“
 Eugen war ganz entsetzt.
 „Um Gotteswillen, so herzlos können sein? Dem armen Vater diesen neuen zu fügen? Nein, Heinz — es ist nicht bei sage, daß es nicht dein Ernst ist!“
 „So zeige mir gefälligst einen andern wie ich mir aus der Klemme helfe. Du einfach, es geht nicht. Aber zum Kuckuck muß ich doch! In deiner Hand allein nun. Du hast ja eben so wie ich auf die S Onkels geredet, ich weiß es.“ Das ist t hin. Also folge meinem Rat, betraue Wil helmann und rette dich und dich!“
 Eugen schüttelte den Kopf.
 „Ich kann nicht, glaube mir doch endlich! Na, auch ihm war man die letzte S in nichts zeronnen. Der Onkel beschäug sich nicht die Mittel, ihm zu helfen. Es ihm entsetzlich, daß das Glück seines Lebens elenden Mannons willen zerfesselt noch entsetzlicher aber erziehen es ihm, mit seiner noch in Derser um eine andere werben zu müssen, verdammte zu sein, die Wege mit sich herum-zuschleppen sein ganzes Leben lang. Das konnte man nicht von ihm verlangen. — Das nicht!“
 „Über wie sollte hier Abhilfe geschaffen werden? — Um andern Morgen verlangte Onkel Heinz die Fabrik zu sehen, und Eugen führte ihn selbst durch alle Räume. Der praktische Amerkaner hatte bald herausgefunden, was dem Betrieb mangelte: Ein

nach sich auch seinem Neid dahin aus. Dieser feuchte

dem Geschäft wäre schon und es ist mein größter wo ich den Nebel anzudoch nicht. Wir sind die ede größere Ausgabe ver-

begann Feis Sebart gehtest du eigentlich in das n es richtig in Fluß zu swimbringender betreiben

ären wohl 50000 Mark Allen stets viel bares aben, um die Nothstoffe önnen. Auf diese Weise der Konturrenz die Spitze ur Jemand müßte, der Jahr gegen kleine Zin- sehr später würde sich das Kapital sogar sehr gut verzinsen. Aber das sind ja alles Luftschlöffer.“

„Am, ja freilich,“ meinte der Onkel lächelnd. „Schade daß ich nicht über die nötigen Mittel verfüge.“
 „Du wirst doch nicht denken, daß ich darauf anspiele,“ rief Eugen fast erschrocken. „das laß mir fern. Aber es tut wohl, seine Sorgen einmal Jemand mittheilen zu können. Wenn man gewungen ist, sie immer für sich allein zu tragen, hat man ordentlich das Bedürfnis einmal mit